

Inschriftliches aus Solothurn

Autor(en): **Meisterhans, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 20-3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inschriftliches aus Solothurn.

Unter den hiesigen Inschriften, die gegenwärtig im unteren Gang der Kantonschule aufgestellt sind, befinden sich einige, deren Publikation der Ergänzung bedarf, während andere, zumeist Fragmente, überhaupt noch gar nicht veröffentlicht sind. Beginnen wir mit den ersteren:

A) Grabschrift.

Unter Nr. 229 seiner »Inscr. conf. Helveticæ« (»Mitth. d. Ant. Ges.«, Band X) publiziert *Mommsen* eine Solothurner Inschrift, die er selbst verglichen hat, folgendermaßen:

D
 PARDV s fil
 RIPARI · Patris
 Q · V · ANN · /
 5 QVETAMATE r
 PRINCIP · IIS · I
 TER · ET PAT E r. S. S.
 F C

Die Lesart ist richtig bis auf Zeile 6, wo auf dem Steine PRINCIP^{II}LIS steht.¹⁾ Folglich steckt hier der Name *Principalis*. Das TER der folgenden Zeile ist zu *frater* zu ergänzen und also zu lesen:

Dis manibus. Pardus, Ripari patris, qui vixit annis.. Queta mater, Principalis frater et pater supra scriptus faciendum curaverunt.

B) Meilenstein vom Jahre 213 n. Chr.

Eine schwer zu lesende Inschrift — sie ist durch die Mitte herunter abgescheuert — gibt *Mommsen* l. c. unter Nr. 335, ebenfalls aus Autopsie, in folgender Form:

I M p c a e s m a u r A N
 T O N i n u s p i u s f e l · A
 V G I / / / / / / B R I t
 M A x p o N T M A X T R I B
 5 P O T X V I I M P I I C O S I I I
 P R O C O S P R I N C I V V E n t
 F O R T I S / / V I / / / / I S I M / / / /
 V S Q M / / / / N I I / / / / / s | F
 P A C A T o r O R B V I A S E T
 10 P O N T V E T V S T A T E C O / /
 L A P S R E S T I T V I T
 A V E N T
 X X V I

Die Zahl III am Schluss von Zeile 5 hat er (Seite 127 unter Caracalla) stillschweigend in IIII geändert, und mit Recht, denn auf dem Steine steht wirklich IIII. Zur Zeit, da *Mommsen* ihn verglich, war er ungeschickt eingemauert, so dass die hinteren

¹⁾ Von all' den hier besprochenen Inschriften haben wir Abklatsche an die Antiquarische Gesellschaft gesandt.

Buchstaben verdeckt wurden. So wie der Stein jetzt ist, ergibt sich weiter, dass in Zeile 3 ein T nie dagestanden hat; dass derselbe Buchstabe auch am Schluss von Zeile 6 fehlte; dass am Schluss von Zeile 7 wirklich ein M stand, und dass in Zeile 10 hinter dem O ein N zu ergänzen ist. Wichtiger ist dass in Zeile 8 am Schluss nun ganz deutlich N (EPS steht, so dass die ganze Zeile²⁾ nicht anders als:

VSQM . . NPRINCEPS (d. h. isim-usq(ue) m(ag)n(us) princeps)³⁾ gelesen werden kann. Somit bleibt, da auch Zeile 3 sich ohne Weiteres in a-ug(ustus) Germ(anicus) max(imus)⁴⁾ Bri(tannicus) ergänzen lässt, nur noch Zeile 7 fraglich. Sicher ist, dass -isim-usq(ue) am Schluss dieser und am Anfang der nächsten Zeile den Rest eines Superlativs bildet. Am meisten würde den auf der Inschrift erhaltenen Spuren die Ergänzung FORTISIM⁵⁾FELICISIM (d. h. fortis(s)im(us) felicis(s)im-usq.) entsprechen. Vergleiche J. C. H. Nachträge Nr. 51.

C) Unedirter Meilenstein aus den Jahren 201 bis 205 nach Christo.

Im Gang der Kantonschule liegt noch ein anderes, bis jetzt nicht publizirtes Bruchstück eines Meilensteines, mit der Inschrift:

COS
|
NN

Die letztere Zeile ergänzt sich sofort zu *Antoninus* (resp. Antonino). Das vorausgeschickte Cos kann nur auf den Vater bezogen werden. Somit erhalten wir einen Meilenstein des Septimius Severus und seines Sohnes M. Antoninus (d. h. Caracalla) vielleicht auch Geta's (201 bis 205 nach Christo).⁶⁾

D) Unedirte Weihinschrift.

Ebenfalls noch nicht publizirt sind zwei, offenbar zusammengehörige Fragmente,⁷⁾ welche beide in die Wandung des Ganges eingemauert sind.

Eine Grabschrift kann es nicht sein, da über der obersten Zeile kein Raum mehr für DM gewesen wäre. Merkwürdig ist die auf Fragm. 2 dargestellte Hand (?).

E) Unedirte Grabschrift.⁸⁾

Neben den Meilensteinen steht ein mächtiger Granitblock: Die einzige römische Granitinschrift, die Solothurn besitzt. Die Inschrift wurde, wie mir die Herren Staatschreiber *Amiet* und *W. Rust* mittheilten, den 19. September 1868 von Dr. *F. Schild*,

²⁾ Vergleiche den Abklatsch.

³⁾ Ebenso ist nun auch Nr. 322 zu vervollständigen. *Mommsen* konjizirte dort (vgl. S. 127) *Imperator*.

⁴⁾ Vor dem B sind noch Spuren des X erhalten.

⁵⁾ M ist sicher.

⁶⁾ Durch Vergleichung mit J. C. H., Nr. 333 und 334 und Nachträge Nr. 54 ergibt sich als Lesart: Imp(eratori) cæs(sari) L(ucio) Septimio Severo, pio pertinaci, aug(usto), Arabico, Adiabenco, Parthico, max(imo), p(atri) p(atriæ), co(n)s(uli) II., et imp(eratori) cæs(ari) M(arco) Antonino pio, felici, aug(usto)?, co(n)s(uli) — Aventico XX..

⁷⁾ Die Ränder sind genau gleich breit.

⁸⁾ Wie wir nachträglich sehen, bereits im Oktober 1886 von Herrn Fürsprech *Amiet* (der sie für eine Weihinschrift hielt) brieflich der Antiquarischen Gesellschaft mitgetheilt; vgl. »Anz. f. schw. Alterth.«, 1868, S. 78.

Arzt in Solothurn, bei Lengnau (Bern), oberhalb Grenchen, entdeckt. Sie ist oben verstümmelt und lautet:

SILVA
NIVIC
TORIN
V. F.

Es ist also eine Grabinschrift, die sich ohne Weiteres ergänzen lässt zu: D(is) m(anibus) Silvani Victorin(i). -- V(ivus) f(ecit). Vgl. J. C. H. 352, 193 aus Vindonissa.

Dr. K. MEISTERHANS.

95.

Correspondenz aus Basel.

Gehrter Herr Redactor!

Erlauben Sie, dass ich Ihnen in dieser zwanglosen Form über einige Funde und Unternehmungen auf dem Gebiete der Alterthumskunde kurzen Bericht abstatte.

Ich beginne mit *Basel*, meiner Vaterstadt. Man bricht eben jetzt den ehrwürdigen, wiewohl einfachen Thurm der *Ulrichskirche* hinter dem Münster ab; die Kirche selbst, über die Sie in Ihrer »Statistik schweiz. Kunstdenkmäler« (»Anz. f. Schweiz. Alterthumskunde«, 1880, S. 120) berichtet haben, ist bereits niedergerissen, um den Turnhallen zweier benachbarter Schulgebäude Platz zu machen. Sie diente längst nicht mehr, wie diess bis zur Reformation der Fall war, als Pfarrkirche, war schon lange zum Waarenmagazin erniedrigt, trug auch weder von aussen noch von innen mehr ein monumentales Gepräge. Nur den Thurm vermisse ich ungern. Der Abbruch der Kirche erwies, was man schon sonst bemerken konnte, dass die Dreischiffigkeit des Innern keine ursprüngliche war: das südliche Seitenschiff ist erst nachträglich angebaut, und zwar erst später als der Thurm, an den es stiess. Der Boden der ganzen Kirche war aufgeschüttet, überall mit Todtengebeinen angefüllt und durchgängig mit einer Kohlschicht überdeckt. Die letztere wird von dem Brand herrühren, der (laut *Fechter*, Basel im 14. Jahrh., S. 25) im Jahr 1417 das Gebäude heimsuchte. In diesem Boden fand man die Fundamente älterer Pfeiler als die jetzt abgebrochenen, wonach der ganze Grundriss der Kirche früher ein anderer war. Es müssen da zu verschiedenen Zeiten Umbauten stattgefunden haben.

Ueber den Neubau des Thurmes theile ich Ihnen hier die von *Fechter* erwähnte Inschrift mit, wie sie sich noch an der südlichen Seite, nur von einem Magazin verdeckt, auf einer Steintafel eingemauert findet (nach einer Abschrift von Oberbibliothekar Dr. *Sieber*):

āno . d̄m̄ . m . cccc . xl . vf . Sant .
frenen . dag . do . wart . diser .
turn . an . gehept . vnder . her .
h̄as . Kunge . lutprister . diß . gotzhus .

Die Inschrift ist, nicht ganz genau, gedruckt bei: *Gross*, urbis Basil. Epitaphia, Bas. 1622, S. 422 und bei *Tonjola*, Basilea sepulta, Bas. 1661, S. 366. — Ueber Kirche und Thurm berichtet *Wurstisen* in seiner »Epitome« (S. 122): »Ulrici fanum . . . concidit